

Kobold-Preis 2016

Das Kobold-Wochenende begann endlich einmal am Freitag mit einem wunderbaren Welcome Race um die Alster. In den letzten Jahren luden die Witterungsbedingungen nicht immer unbedingt dazu ein. Gesegelt wurde die kurze Bahn unter Teilnahme von H 69, H 785, H 566 und H 401. Hier zeigte die H-69-Crew – Jens und Christian Ruppert – schon mal, welches Ziel für sie infrage kam: Nur der Sieg! Auch der Sonnabend war freundlich mit angenehmen Temperaturen. Es wehte allerdings eher schwach, sehr unbeständig und „mit vielen Löchern“, wie ein Teilnehmer formulierte! In diesem Jahr hatten sich 13 Mannschaften auf den Weg zum NRV gemacht. Erfreulich: Zwei neue Crews, beide aus Berlin, waren dabei: Alexander Wanach und Wolf Drechsel auf H 401, „Hula Hoop“, vom Berliner Yacht Club, die wir im letzten Jahr schon in Berlin begrüßen konnten, sowie Tom Gediehn mit seinem Schotten Konstantin Arnhold. Beide haben die „Kleine Brise“, H 172, vom verstorbenen Klaus Steinbeck übernommen und segelten auch schon in Ende April in Plön beim Plöner Schlosscup. Und es soll nicht unerwähnt bleiben, dass nach einigen Jahren Abstinenz auch wieder „Vadder“ Uwe und Sohn Thorsten Kirchner mit ihrer H 420, dabei waren. Verständlich, dass der Sieger des letzten Jahres, Moritz Ruppert, zwecks Verteidigung seines überraschenden Erfolges 2015, extra vom Studium im Ausland nach Hamburg zurückbeordert worden war. Dass ihm das nicht gelungen ist, mag am allgemeinen Schwachwind gelegen haben. Moritz liebt eher einen kräftigeren Püster!

Nicht mit von der Partie war wieder einmal die „Che bello“-Crew, da es der Steuermann und ehemalige Obmann der Alt-H-Jollen erneut vorgezogen hatte, bei den Feierlichkeiten zum 90. Geburtstag der britischen Queen vor Ort dabei zu sein. Warum muss sie sich aber auch ausgerechnet immer am Kobold-Wochenende feiern lassen!?

Wie geplant, erfolgte der erste Start am Samstag um 13:00 Uhr. Er verlief glatt. Beobachtet wurde, dass „Lumpazi“, H 69, sich sofort einen Vorteil verschafft hatte und nach einem „normalen“ Wettfahrtverlauf, was wohl für beide am Samstag ausgetragenen Wettfahrten gegolten hat, überaus deutlich mit einem Vorsprung von über acht Minuten (!) „first ship home“ war. Ein Blick in die Ergebnisliste zeigt aber, dass diese Läufe beide mit einem derartigen Vorsprung aufs restliche Feld gar nicht so „normal“ gewesen sein müssen, lagen doch zwischen dem Ersten und Letzten immerhin 13 bzw. 14 Minuten. Aber, Überraschung, „Lumpazis“ stärkster Konkurrent hatte sich berechnet im zweiten Lauf mit 15 Sekunden Vorsprung Platz 1 gesichert und führte somit am Samstag die Ergebnistabelle an. Für Spannung war also zunächst einmal gesorgt.

Nach den Wettfahrten und Zusammensitzen bei Freibier fand man sich zum gemeinsamen Abendessen zusammen. Wie schon vor zwei Jahren gab es saisonbedingt Spargel mit Schinken. Der Chronist der Ereignisse attestierte trocken: War o.k.

Der Sonntag machte seinem Namen diesmal keine Ehre. Es regnete leicht, dagegen war der Wind deutlich konstanter und nicht so „löcherig“. Um noch rechtzeitig zwei Läufe über die Bahn zu bringen, hatte sich die Wettfahrtleitung zu zwei Bahnverkürzungen entschlossen. Die Abstände im gesamten Feld waren diesmal nicht mehr so gravierend und auch an der Spitze blieb es spannend. Zwar siegte wieder in beiden Läufen die H-69-Crew, die lag aber zwischenzeitlich im letzten und entscheidenden Lauf zunächst auf Platz 2 und ersegelte sich erst, nachdem man „Meuselchen“, Steuermann der H 204, „Windspiel“, auf dem Weg zur Tonne 3 überholt hatte, den nötigen zeitlichen Vorsprung, um sich letztendlich mit berechnet gut einer Minute Vorsprung die begehrte Trophäe nach 2004, 2007, 2009 und 2014 nun zum fünften Male zu sichern. Und das immer mit einem anderen Schiff. Glückwunsch!

Ein Blick in die Ergebnisliste zeigt, dass die ersten Drei des Feldes, an dritter Stelle immer die H-401-Crew, zumindest in den ersten drei Rennen eine Liga für sich waren. Erst im letzten Lauf schob sich das vordere Feld mehr zusammen und es tauchten nun mit Moritz und Valentin auf H 785, „Gazelle“, Georg und Martin auf H 566, „Kennt-er-nix“, und Boris sowie Hendrik auf der H 558, „Fofftein“, diejenigen weiter vorn auf, die normalerweise auch immer zum erweiterten Favoritenkreis zu rechnen sind. Dazu gehört natürlich auch Tommy mit der ältesten H-Jolle im Feld, „Herta II“, H 482, der in diesem Jahr Marek Jacob die Vorschotstrippen ziehen ließ.

Fazit: Es gab keine Kollisionen, keiner war umgekippt. Der Kenterbold brauchte also erst einmal nicht vergeben zu werden. Als einzige Ausnahme, so wurde von einigen H-Jollies am Samstag beim Stegbier beobachtet, kippte eine auf der Alster beheimatete 20er-Rennjolle zwischen dem NRV und Bobby Reich (Bootsverleih) um. Keine Ahnung wie die Jungs das geschafft haben. Der Dampfer ging dann wohl halbwegs auf Tiefe. Waschpo kam mit Tütata zum Retten.

Die anderen Herausforderungspreise haben aber alle einen „Besitzer“ – die Gewinner werden ja mit ihnen lediglich fotografiert – gefunden. „Pimm's Kielwasser“ für das schnellste Schiff der anderen Gruppe (Vollholz/Alurigg) ging an die Berliner Alexander Wanach und Wolf Drechsel auf H 401. Sie lösten also in diesem Jahr die – mangels bisheriger Konkurrenz – Dauergewinner Georg und Martin ab, die aufgrund eines im ersten Lauf erlittenen Großfallbruchs, der allerdings noch vor Ort behoben werden konnte, mit einem „Trostdbold“-Schluck getröstet werden mussten. Sonst musste keiner mehr getröstet werden. So bekam dem zweiten Fläschchen „Trostdbold“ die Aufgabe zu, als „Freudenschluck“ zu dienen und ging an Uwe Kirchner, da er nach fünf Jahren mehr oder weniger gesundheitlicher Abwesenheit wieder dabei war.

Drei Mädels waren wieder mit von der Partie: Astrid Meusel und Amelie Heine. Astrid sorgte dafür, dass sie und Ulf nun schon zum vierten Mal hintereinander mit der „Herr und Frau Kobold“-Trophäe geehrt wurden, aber damit immer noch hinter der von 2008 bis 2012 gelisteten Dauergewinnerin Amelie, Schottin auf der H 147, „Rabauke“, mit sechs Siegen liegen, die mit dem „Schottenbold“ geehrt wurde. Und Thea Haksen als Schottin von Detlef Schwassmann auf H 761, „Hermine“, hatte mit ihrer Ausdauer sicher einen großen Anteil daran, dass die beiden sich den „Kopf an Kopf-Preis“ mit einem Vorsprung von lediglich zehn Sekunden im ersten Lauf gegenüber Tom und Konstantin auf H 172 ersegelten. Die durften sich übrigens jeder über die als „Juniorbold“ getarnte Dose mit bunten Gummischnullern freuen. Aber nicht nur die. Natürlich auch wieder die allerdings inzwischen auch in die Jahre gekommenen – nein, älter gewordenen Junioren – Amelie, Moritz und Valentin.

Der „Listigste Schlag“ war nach Auskunft des Chronisten wohl der „Delphin“-Crew auf H 460, Joachim Ruppert und Stefan Kriebel, gelungen, als sie von der Tonne 1 zur 3, dicht am HSC vorbei und nicht durch die Mitte gesegelt sind.

Kein Sieger kann Sieger sein, wenn es nicht auch einen Letzten gibt ... der also u. U. noch lernen muss. So ging der „Kobold-Lehrling“ dieses Mal erstmalig an Jochen Bartels und Frank Hartmann, also der H-2069-Crew.

Vier gaffelgetakelte H-Jollen waren wieder am Start. (Joachim R. hatte in diesem Jahr – noch nicht sonderlich Erfolg versprechend – auf Hochtakelung umgeriggt.) Klassisch, aus

Chronistensicht eher „heilig“, H 482 und H 147, modern H 204 und H 785. Wobei mit Gesamtplatz 2 die „Heilige Gaffel“ nun schon zum vierten Mal an die H 204 ging.

Bleibt noch „Horsti's Leuchtturm“, der Platz der Mitte: Mit sechs Plätzen über sich und sechs Plätzen hinter sich nahm diesen in diesem Jahr Georg und Martin in Empfang – natürlich übergeben wieder von der Spenderin, Hilke Reuter.

Der Kobold-Preis 2016 ist Geschichte und endete mit Gruppenbild wie 1929 und dann lediglich mit einer Unterbrechung seit 2002 ... aber mit einem dreifachen „Hipp Hipp Hurra“ sicher 1929 und ohne Damen, und mit „Gode Wind ahoi!“ ab 2002 und immer mit Damen.